

WP-Update

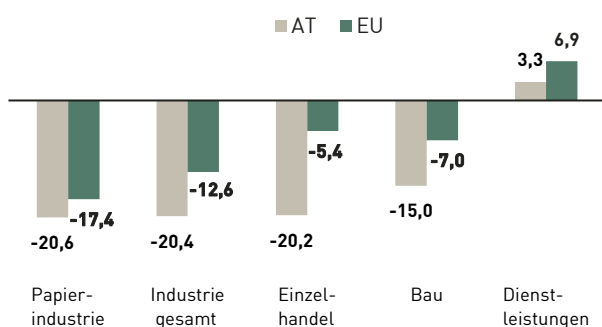
Konjunkturausblick bleibt gedämpft

Konjunkturradar 11/2024

Österreich befindet sich am Ende des zweiten Rezessionsjahres, begleitet von Produktions- und Investitionsrückgängen. Eine Trendumkehr ist noch nicht in Sicht, die Auftragslage der Industrie ist weiterhin schwach. Belebende Konjunkturimpulse werden jedoch von den jüngsten und für die nahe Zukunft erwarteten Zinssenkungen der EZB und der Fed erwartet. Die zinspolitischen Lockerungen dürften im Laufe der nächsten Quartale positiv auf die Realwirtschaft durchschlagen. Allerdings schränken strukturelle Faktoren Österreichs Teilhabe an einer globalen Konjunkturverbesserung ein. So beeinträchtigt die deutliche Verschlechterung der Lohnstückkostenposition im Vergleich zu wichtigen Mitbewerbern die preisliche Wettbewerbsfähigkeit des Landes. Dasselbe gilt für die im internationalen Vergleich hohen Energiepreise. Zudem bremst die starke Verflechtung mit der schwächelnden deutschen Industrie das Exportgeschäft. Dies trifft insbesondere auf den mit strukturellen Umbrüchen konfrontierte Automobilsektor zu. Die Wachstumsperspektive wird auch durch geo- und handelspolitische Unsicherheiten getrübt. Macht Trump seine Ankündigung wahr, US-Importe mit höheren Zöllen zu belasten, wird dies die Nachfrage nach europäischen Waren bremsen und Produktionsverlagerungen in die USA begünstigen. Die Zollankündigung führte außerdem bereits zu einer Aufwertung des US-Dollars gegenüber dem Euro. Ein anhaltend schwacher Euro würde die in Dollar verrechneten Energieimporte verteuern und die Inflation anheben. Der heimische Verbraucherpreisindex wird im Jänner 2025 bereits um rund 0,5 Prozentpunkte ansteigen, da einige Entlastungsmaßnahmen im Bereich Energie zum Jahresende auslaufen. Auch dies dämpft den Konjunkturausblick.

Economic Sentiment Indicator, 10/2024

Index



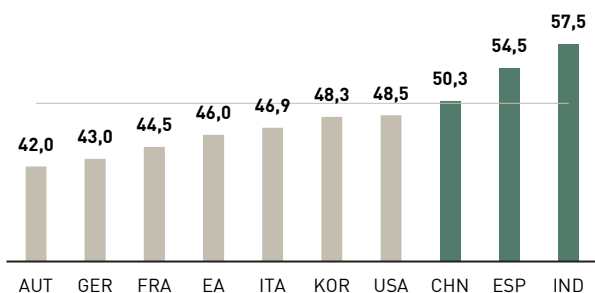
Quelle: Europäische Kommission

Keine Aufhellung in Industrie, Bau und Einzelhandel

Die EU-Kommission rechnet in ihrer aktuellen Prognose mit einem BIP-Wachstum von 1,0 % in Österreich im nächsten Jahr. Für Industrie, Bau und Einzelhandel zeichnet sich jedoch derzeit noch keine Aufhellung ab. Das Stimmungsbild dieser Branchen hat sich in den letzten Monaten kaum verändert, sie stecken weiterhin in der Krise. Dem Einzelhandel macht die hohe Sparneigung zu schaffen. Dienstleistungsbranchen, wie die Rechts- und Steuerberatung, wachsen hingegen leicht. Im EU-Durchschnitt sind die Stimmungsindekatoren aller betrachteten Branchen zumindest etwas besser als in Österreich.

Globale Einkaufsmanagerindizes der Industrie, 10/2024

Index, Werte > 50 zeigen Expansion, Werte < 50 Kontraktion



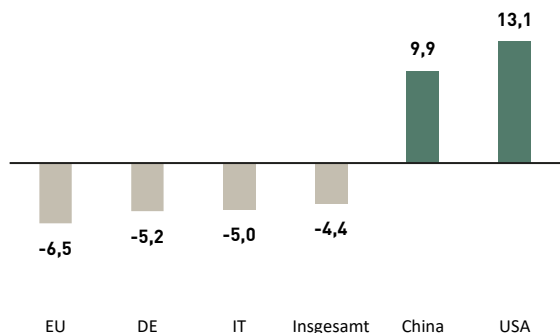
Quelle: S&P

Industrierezession im Euroraum noch nicht zu Ende

Die Industrie schwächelt weiterhin. Selbst in den USA ist die Industriemanager-Stimmung verhalten. Dort führt der kräftige Konsum zwar zu einem kräftigen Wachstum des Dienstleistungssektors, die Industrie kann jedoch nicht mitziehen und stagniert. In der Eurozone sind die Einschätzungen der Industriebetriebe besonders schlecht. Österreich und Deutschland blicken noch immer auf eine schwache Auftragslage. Spanien ist eines der wenigen EU-Länder mit einem robusten Industriewachstum. Auf Expansionskurs befinden sich auch einige Schwellenländer, wie Indien, Brasilien und Indonesien.

Warenexporte nach Bestimmungsland, Jän. - Aug. 2024

Veränderung in % zur Vorjahresperiode



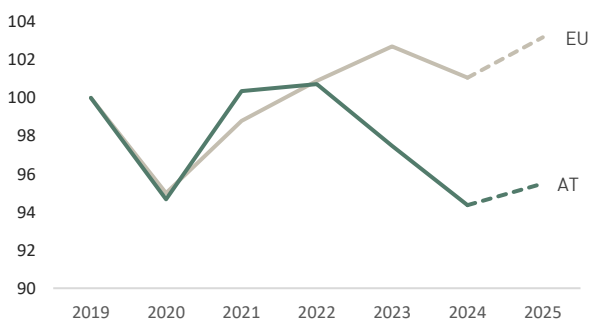
Quelle: Statistik Austria

Exporte in die USA mit starkem Plus, speziell Pharma

Österreich hat von Jänner bis August dieses Jahres um 4,4 % weniger Waren exportiert als im Vorjahr. Gerade bei Maschinen und Fahrzeugen, unseren bedeutendsten Exportwaren, fielen die Rückgänge aufgrund der Investitionsflaute und Transformation der Automobilbranche besonders heftig aus (- 5,8 %). Ein kräftiges Plus wurde hingegen im Export von Medizin- und Pharmaprodukten erzielt (+27,6 %). In diesem Bereich war die U.S.-Nachfrage besonders stark. Die Exportzuwächse nach Übersee (USA: +13,1 %, China: +9,9 %) reichten allerdings nicht aus, um die Rückgänge auf dem EU-Binnenmarkt (-6,5 %) zu kompensieren.

Investitionsentwicklung

Index, 2019 = 100, Prognose der Europäischen Kommission



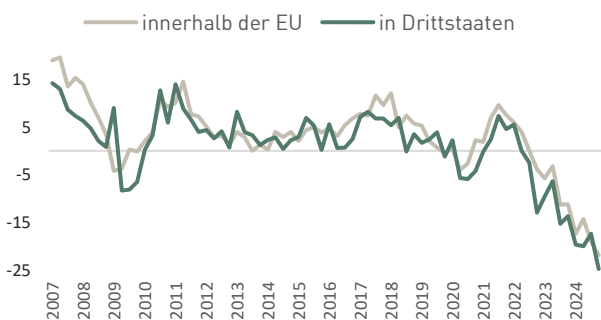
Quelle: Europäische Kommission

Investitionen eingebrochen

Die Investitionstätigkeit ist in Österreich deutlich unter das Vorkrisenniveau gefallen. Hohe Zinsen und getrübbte Erwartungen haben die Investitionen allein in den beiden Rezessionsjahren 2023 und 2024 um jeweils 3,2 % zurückgehen lassen. Die Bauinvestitionen sind besonders stark eingebrochen (2023: -9,3 %, 2024: -4,9 %). Rückläufige Kreditzinsen sollen 2025 für einen leichten Investitionsschub sorgen (+1,2 %), vor allem bei Bauten. Bedenklich stimmt aber, dass die Ausrüstungsinvestitionen trotz der grünen Transformation auch 2025 nochmals sinken werden. Im EU-Vergleich fällt Österreich bei der Investitionstätigkeit zurück.

Wettbewerbsposition der öst. Industrie in Exportmärkten

Einschätzungen der öst. Industrie, Saldo in Prozentpunkten



Quelle: Europäische Kommission

Wettbewerbsfähigkeit auf neuem Tiefstand

Die Einschätzungen der heimischen Industrieunternehmen zur eigenen Wettbewerbsfähigkeit auf Exportmärkten sind im vierten Quartal auf einen neuen historischen Tiefstand gesunken. Nicht nur im Zeitverlauf, sondern auch im Ländervergleich schneidet Österreichs Wettbewerbsfähigkeit schlecht ab. In keinem EU-Land, mit der Ausnahme von Zypern, wird sie so negativ wahrgenommen, wie in Österreich. Der besonders starke Anstieg der Lohnstückkosten in Österreich erschwert es exportorientierten Unternehmen, preislich mit ausländischen Mitbewerbern mitzuhalten. Dies belastet die Profitabilität und senkt die Investitionsneigung.

FAZIT: Der wirtschaftliche Ausblick ist derzeit von hoher Unsicherheit geprägt. Zwar könnten die Zinssenkungen im kommenden Jahr eine konjunkturelle Belebung bewirken, doch belasten geopolitische Konflikte und handelspolitische Eingriffe weiterhin die Export- und Wachstumsaussichten. In Österreich verschlechtert zudem der starke Anstieg der Lohnstückkosten die internationale Wettbewerbsfähigkeit. Hinzu kommen weitere strukturelle Hemmnisse und ein ungünstiger Energiepreisausblick. Eine spürbare Senkung der Lohnnebenkosten und verstärkte Anreize für private Investitionen wären entscheidende Schritte, um Österreichs Wachstumsperspektiven und preisliche Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern.



Weitere Publikationen finden Sie auf unserer Webseite!

Medieninhaber/Herausgeber:
 Wirtschaftskammer Österreich
 Abteilung für Wirtschaftspolitik
 Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
 wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

Abteilungsleitung:
 MMag. Claudia Huber

Chefredaktion:
 Thomas Eibl

Autor/Ansprechpartner:
 Dr. Julia Borrmann,
 julia.borrmann@wko.at
 Tel: +43 5 90 900 | 4280
 21. November 2024